

Ewig und die Ordnungen der Existenz

Joan Garriga Bacardí

Als Rückgrat unserer Aufstellungsarbeit hat Bert Hellinger die Ordnungen der Liebe eingeführt. Wir wissen, dass, wenn diese Ordnungen respektiert werden und all jene umfassen, die zu dem gleichen Geistes- oder Seelensystem gehören, diese glücklicher sind und sich größerer Vitalität erfreuen. Die Ordnungen der Liebe lassen nicht nur eine schöne existenzielle Weisheit erklingen, sie beinhalten nicht nur das gute Lieben, sondern vor allem das gute Leben. Nun kann man aber auch sagen, dass implizit in den Ordnungen der Liebe Ordnungen der Existenz enthalten sind. Darüber möchte ich in diesen Zeilen sprechen. Aber erlauben Sie mir, dass ich meinem Fabulierimpuls nachgebe und so meine Geschichte gleichzeitig als Text als auch als Vorwand gilt ...

Die Hauptdarsteller meiner Geschichte heißen Jung und Alt. Sie wurden am selben Tag geboren, zur selben Stunde, am gleichen Ort. Obwohl beide die gleichen Eltern hatten, war es doch sonderbar, dass sie keine Brüder waren. Das Rätsel erklärt sich durch die Tatsache, dass sie sich den gleichen Körper teilten, solange ihr Leben dauerte. Jung wurde ganz neu geboren, und er begann wie alle mit einem tiefen Atemzug. Alt wurde genau im gleichen Moment geboren, aber der Zufall wollte es, dass gerade vorher die Illusion des Gottes Kronos gesprengt wurde. Im Einklang mit einigen modernen Theorien, die besagen, dass die Zeit nicht existiert, wurde er mit 96 Jahren geboren. Es blieb ihm kaum der letzte Atemzug. Jung begann sein Leben, Alt brachte es gerade zu Ende. Jung war ein Kind voller Zukunft. Alt ein Wesen voller Vergangenheit, in Wahrheit das Wesen, das Jung einmal werden wollte, kurz davor, die Bühne dieser Welt zu verlassen, um nackt zurückzukehren, zu seiner wahren Identität: Die des Ewigseins, der Ewige, der nie Geborene, der nie Gestorbene. In Wahrheit drei, Jung, Alt und Ewig. Jung mit einem Leben zu leben. Alt mit einem gelebten Leben, mit Trost und Narben, voll gesammelter Weisheit. Ewig, die Trommel, die uns in entscheidenden Momenten des Lebens zwingt, ihrer gebieterischen Musik zu folgen statt unserer eigenen Melodie.

Jung war ein Kind wie alle. Gesegnet durch seine Vergangenheit, Eltern und Familie. Gesegnet auch durch die Gegenwart von Ewig, der uns wach und in Kontakt hält mit dem Sein ohne Formen. Gesegnet schließlich durch die Hilfe von Alt, der Sendbote der Zukunft, der nicht nachließ, ihn von einer gelungenen Existenz zu unterrichten, so wie von den Ordnungen, die es regieren. Aus der Zukunft ließ er ihm in traumhaften Dialogen Erkenntnisse für ein glückliches Leben zukommen. Wir taufen sie „die Ordnungen der Existenz“, und das sind die folgenden:
„Das Leben ist größer als man selbst“

Jung, du musst wissen, dass das Leben uns manchmal zulächelt und zufriedenstellt und uns, ein anderes Mal frustriert und uns weinen lässt. Beides ist richtig, und in Wahrheit ist es nicht leicht zu unterscheiden, wann das Leben besser für uns sorgt, wenn es uns zufriedenstellt oder wenn es uns zerreißt. Wenn du kannst, behalte immer das Vertrauen, trotz der Unbilden, die dich heimsuchen. Dein Wille, deine Wünsche, deine Ängste, alles, was deine Identität ausmacht, all das, was du Ich nennst, ist klein gegenüber dem Willen des Lebens. Manchmal wirst du dich wie ein kleines Boot auf einem großen Ozean fühlen. Gelegentlich wirst du deinem eigenen Weg folgen, ein anderes Mal wirst du geführt. Mit der Zeit lernt man das Glück wie eine Gleichung zu verstehen, die zwei sich ergänzende Faktoren kombiniert. Der erste besteht darin, mit all unserer Kraft in die Richtung zu investieren, die uns bewegt und uns berührt. Der zweite besteht darin, dem Leben zu erlauben, uns in seinen Armen zu halten, auch dann, wenn seine Absichten nicht mit unseren inneren Sehnsüchten übereinstimmen. Das Leben sorgt dafür, dass unendlich viel Dinge passieren, die uns nicht gefallen, die schwierig und schmerzhaft sind: Verluste, Frustrationen etc. Das Leben ist eine Art existenzieller Dialog, mit Glück kreativ, zwischen unseren Wünschen und den seinen. Aber immer ist es souverän, oftmals fragt es nicht: Es handelt nur, und wir treiben auf seinem Strom ... Die Glücklichen sind die Seefahrer, die auch bei schlechtem Wetter noch sonnigen Gemüts sind und die auch noch bei Unannehmlichkeiten Leben erschaffen können. Die Undankbaren halten am Verdruss fest, um zu rechtfertigen, dass sie weniger leben. Die Glücklichsten sind jene, die Akzeptanz erreichen, das große „Ja“ an die Existenz. Wenn man mit nur einer Erkenntnis ausdrücken wollte, was wirklich hilft, dann wäre es das unverbrüchliche „Ja“ zum Leben.

Jedes Mal, wenn du eine Schwierigkeit hast oder ein geliebter Mensch ein Problem hat, kannst du dich fragen, zu wem oder zu was er „Nein“ sagt, wen oder was kann man nicht integrieren, oder lieben. „Nein“ zu sagen ist ein legitimer Versuch, den Schmerz, die Schuld, die Scham oder die Unwürdigkeit zu vermeiden ... Aber du musst wissen, dass das Fliehen lange Schatten webt.

Nietzsche hat dies in seinem biografischen Buch „Ecce homo“ klar ausgedrückt: „Meine Formel, um die Größe des Menschen auszudrücken, ist das amor fati (Liebe zum Schicksal).“ Er meint damit auch „die äußerste Affirmation, die aus der Fülle geboren wurde, ein ‚Ja-Sagen‘ ohne Rückhalt, sogar zum Leid, sogar zur Schuld, sogar zu allem, was problematisch und fremd an der Existenz ist.“
Ein Schicksal, das wir akzeptieren, nimmt uns in die Arme

und führt uns zum Leben. Im Gegensatz dazu, jenes, welchem wir versuchen zu entfliehen, verfolgt uns und fordert sein unbedingtes Recht auf seine Existenz ein.

„Das Leben ist in der Zukunft“

Stell dir die folgende Frage, Jung: Wo lebst du den Rest deines Lebens? Die richtige Antwort lautet: In der Zukunft. Das wird dir komisch erscheinen, wo unsere Liebe und Bindung zur Vergangenheit, zu unserer Familie, Eltern, Kindheit und Wurzeln so stark sind. Es ist klar, dass uns unsere Vergangenheit trägt, aber das gute Leben befindet sich in der Zukunft. Hör immer gut zu: Die Zukunft wird dich immer aufrufen, ihrem unabwendbaren Gesang zu lauschen.

In die Zukunft zu schauen und sie zu lieben trägt uns genauso wie unsere Eltern und Vorfahren. Schau in die Ferne, und du wirst mich als Alt entdecken, bejahrt, glücklich über das gelebte Leben, konform, fruchtbar und unbesorgt, es wieder abzugeben. Du wirst unsere Kinder und Enkel sehen und wie das Leben sich ausweitet in unseren Nachfolgern und immer noch weiter, dein Herz mit Zukunft füllend. Was die Vergangenheit am meisten dankt, ist eine schöne Zukunft. Was unsere Vorfahren am meisten danken, ist der Fortschritt, das Licht, das Glück ihrer Nachfahren. Hör nicht auf, dich am Morgen zu orientieren.

Die Buddhisten sagen, dass die Vergangenheit ein Friedhof ist: Von ihr bleiben nur Bilder und Erinnerungen zurück. Sie sagen auch, dass die Zukunft nur ein Versprechen ist und dass nur die Gegenwart existiert. Das Leben wird nur flüchtig in der schweigenden Gegenwart. Sie ist sein natürliches Refugium und seine Wohnstätte. Ewig, der unsere wahre Essenz ist, kennt nur das „Jetzt“. Er lebt in uns die ewige Gegenwart. Aber die Gegenwart ist so flüchtig, dass du sie nur dominierst, wenn du nach vorne schaust. Gebrauche nie die Vergangenheit als Ausrede, um dein Leben zurückzuhalten. Sag niemals: „Mein Schmerz ist so groß, dass ich keine Kraft mehr habe.“ Vielleicht helfen dir diese Verse des Dichters Benedetti:

Gib nicht auf, es ist noch Zeit
zu bekommen und aufs Neue zu beginnen
deine Schatten zu akzeptieren,
deine Ängste zu beerdigen,
deinen Ball abzuwerfen,
den Flug wieder aufzunehmen.

„Der Sinn des Lebens ist, ihm zu dienen“

Von meinem Alter her kann ich dir sagen, was mich erfüllt, ist all das, was ich dem Leben gegeben habe, und auch das, was es mir gab und was ich mit Freude annehmen konnte. Was meinen Geist veredelt, ist die ganze geliebte Liebe. Zu einem anderen Zeitpunkt beging ich die Sünde, nicht geben und nicht nehmen zu können. Aber die Sünde ist keine moralische Angelegenheit, sondern ein Begriff aus der alten Kunst des Bogenschießens, was bedeutet „das

Ziel verfehlen“, nicht ins Zentrum unserer existenziellen Zielscheibe zu treffen.

Ich sehe dich an, Jung, und ich sehe dein Leben. Ich weiß genau, wie es sein wird, darum komme ich, um dir ins Ohr zu flüstern: Es gibt drei große Sünden, die du vermeiden solltest. Die erste ist, nicht zu geben, was du hast und bist. Die zweite ist, das zu geben, was du nicht hast und nicht bist. Die dritte schließlich ist, nicht an dir zu arbeiten, um zu unterscheiden, was du hast und bist, von dem, was du nicht hast und nicht bist. Die erste ist, dem Dämon der Feigheit Ehre zu erweisen. Die zweite dem der Falschheit und Heuchelei, und die dritte, dem der Faulheit und Trägheit des Bewusstseins, seinen eigenen tiefen Bewegungen zu lauschen. Hab immer den Mut zu respektieren, was du hast und es dem Leben zu schenken, was es auch sei: Schreibe Gedichte, spiele die Harfe, heirate, sei Gärtner, gib das, was dich bewegt, was dein Talent ist und dein Geschenk. Versuche dich nicht zu verfälschen, versuche nicht, sein zu wollen, der du nicht bist, tu nicht so, als ob du die Gabe des Dichtens hättest, wenn die Muse sie dir nicht gab. Lerne auf deinen Körper zu hören und auf deine innere Wahrheit, „in den stillen Stunden der Nacht“. In ihnen erfährst du, was du, am dringendsten zu tun hast. Ziele nun mit deinen Pfeilen in die Zukunft, damit sie Leben erschaffen. In ihnen und in der Liebe, die du erlebt hast, wirst du den Sinn finden. Jeden leiten andere Heldentaten, Leidenschaften und Werte. Wenn du 47 Jahre alt bist, wirst du Bertrand Russell lesen und begeistert feststellen, was er auf das Frontispiz seiner Autobiografie, geschrieben hat: „Drei simple, aber überwältigend intensive, Leidenschaften haben mein Leben regiert: Die Sehnsucht nach Liebe, die Suche nach Erkenntnissen, und ein unerträgliches Mitleid, für das menschliche Leid. Diese drei Leidenschaften haben mich hierhin und dorthin geführt, wie große Sturmwinde über wechselnde Routen, über einen tiefen Ozean der Furcht, bis an den Rand der Verzweiflung.“ Und er schließt: „Das war mein Leben. Ich habe es lebenswert gefunden, und ich würde es gerne wieder leben, wenn man mir die Gelegenheit gäbe.“

Jetzt, Jung, endet auch mein Leben, welches in dir beginnt: Ich habe es schön und würdig zu leben erachtet, und heute verabschiede ich mich mit so viel Liebe und so vielen Geschwistern, dass ich sie nicht zählen kann. Lebe du.

Übersetzung: Anja Rudolph



Joan Garriga Bacardí, *1957, Therapeut, Ausbilder und Supervisor von Gestalttherapeuten und Spezialisten in NLP. Mitbegründer und Leiter des „Institut Gestalt“ in Barcelona. Seminare in Aufstellungsarbeit für verschiedene Beziehungsfelder und persönliches Wachstum. Zahlreiche Artikel über Psychotherapie

www.joangarriga.com